AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

bisher angepaßt werden. Für die Frühjahrsmonate besteht zunächst kein großer zusätzlicher Bedarf an Schlachtschweinen. Während der übrigen Jahreszeit werden bei dem derzeitigen Umfang der Sauenhaltung und dem voraussichtlichen Bedarf an Schweinefleisch jedoch erhebliche Einfuhrmengen benötigt.

Zusammenfassung

Anfang Dezember 1962 wurde im Bundesgebiet ein Schweinebestand von 18,86 Mill. Stück ermittelt. Das waren 350 000 Stück oder fast 2 vH weniger als bei der Dezemberzählung 1961. Der Bestand an trächtigen Zuchtsauen war um etwa 5 vH niedriger als vor Jahresfrist. Gegenüber der Septemberzählung hat sich die Zahl der trächtigen Zuchtsauen nicht verändert. Das entspricht der auch sonst für diese Jahreszeit üblichen Entwicklung. Die Ausdehnung der Nachwuchsproduktion, die nach der Septemberzählung in Anbetracht der relativ hohen Schlachtschweinepreise und der guten Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Kartoffeln und Getreide erwartet und mit Rücksicht auf die künftige Nachfrageentwicklung auch empfohlen worden war, ist also nicht eingetreten.

Im zurückliegenden Viehzählungsjahr (Dezember/November 1961/62) kamen insgesamt fast 23 Mill. Schweine zur Schlachtung. Im letzten Quartal (September/November) allein waren es 5,71 Mill. Stück. Das entsprach der Vorschätzung vom September, nach der 3,65 bis 3,85 Mill. Schlachtungen erwartet wurden. Für das vor uns liegende Jahr wird ein Schlachtschweineanfall von 22.6 bis 22,8 Mill. Stück erwartet. Das sind 200 000 bis 400 000 Stück weniger als im Vorjahr. Bis zur Jahresmitte 1963 wird der Schlachtschweineanfall voraussichtlich noch höher sein als zur vergleichbaren Zeit des Vorjahres und im zweiten Halbjahr niedriger.

Die Nachfrage nach Schweinefleisch hat sich im vergangenen Jahr wieder sehr günstig entwickelt. Die wachsenden Verbraucherausgaben kamen jedoch erst im Herbst in stärkerem Umfange den Produzenten zugute. Im Frühjahr und Sommer war die Handels- und Verarbeitungsspanne des verarbeitenden Gewerbes noch erheblich größer als im Vorjahr.

Im vor uns liegenden Jahr wird die Nachfrage der Verbraucher nach Schweinefleisch voraussichtlich nicht so stark zunehmen wie 1961/62. Das große und voraussichtlich preiswerte Schlachtrinderangebot dürfte einen Teil der wachsenden Verbrauchernachfrage auf sich ziehen. Bei dem zu erwartenden inländischen Marktangebot und bei den mutmaßlichen Auswirkungen der EWG-Marktregelung auf den westdeutschen Schlachtschweinemarkt ist mit einem Schlachtschweinepreis zu rechnen, der in den nächsten Monaten höher ist als sonst zu dieser Jahreszeit. Für den Sommer und Herbst wird ein mittlerer Schlachtschweinepreis erwartet. Die Sauendeckungen sollten im Hinblick auf den künftigen Bedarf wieder ausgedehnt werden.

Forecasting the pig market situation

At the beginning of December 1962 the pig population in the Federal Republic was 18.86 million animals, i.e. 350,000 head or nearly 2 per cent less than in December 1961. The number of sows in pig was about 5 per cent less than a year ago. As against the September counting, the number of sows in pig has not changed. This is according to the usual development during this season. The expansion of pig production, which was recommended with respect to the future development of demand, has not taken place, though it had to be expected according to the September counting in view of the relatively high prices of pigs for slaughter and the big supply of potatoes and grain to farms.

During the past year (December/November 1961/62) a total of nearly 23 million pigs has been slaughtered, thereof during the last quarter (September/November) alone 5.71 million head. This is in correspondence with the forecast of September according to which 3.65 to 3.85 million slaughterings had been expected. For the year now beginning 22.6 to 22.8 million pigs can be expected to become fit for slaughter, i.e. 200,000 to 400,000 head less than in the previous year. Until the middle of 1963 the supply of pigs for slaughter will presumably be still higher than during the comparable time of the previous year and lower during the second half of the year.

The demand for pork has again developed favourably during the last year, but the producers did not have to a higher extent the benefit of the increasing consumer expenditures before autumn. During the spring and summer the distribution margin was remarkably larger than in the previous year.

During the coming year the consumer demand for pork probably will not increase as strong as in 1961/62. The big supply of slaughter cattle at presumably moderate prices may absorb a part of the increasing consumer demand. With respect to the expected domestic market supply and the supposed effects of the E. E. C. market order on the West German pig market, the price for slaughter pigs during the next months can be expected to be higher than usual in this season. For the summer and autumn an average pig price is expected. Sow servings should be expanded again with respect to the further demand.

Vorausschau auf den Rindermarkt

Auswertung der Rinderzählung vom 3. Dezember 1962

Dr. E. Böckenhoff

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig-Völkenrode

Nur schwache Ausdehnung des Rindviehbestandes

Anfang Dezember 1962 belief sich der Rindviehbestand in Westdeutschland auf 13,35 Mill. Stück. Das waren nur etwa 70 000 Stück oder 0,5 vH mehr als vor einem Jahr (vgl. Übersicht 1). Eine so schwache Ausdehnung des Rindviehbestandes wurde in den letzten sechs Jahren nicht mehr beobachtet. Im Durchschnitt der vorhergehenden 5 Jahre nahm der Bestand jährlich um etwa 265 000 Stück zu. Die Stagnation in der Entwicklung des Rindviehbestandes während des letzten Jahres dürfte hauptsächlich auf die ungünstige Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rauh- und Saftfutter zurückzuführen sein. Im mittleren und südlichen Bundesgebiet war schon während der Vegetationsperiode eine spürbare Verknappung des Futters eingetreten. Im Norden war der Futterwuchs auf dem Grünland zwar gut, hier hat aber die feuchte Witterung die Qualität und Menge des ersten Heuschnittes in Mitleidenschaft gezogen. Im Bundesgebiet insgesamt war 1962 die Heuernte um etwa 15 vH und die Futterrübenernte um fast 20 vH geringer als im Durchschnitt der beiden vorhergehenden Jahre.

Auf die Entwicklung des Bestandes an weiblichen Tieren und Kälbern wirkte sich die ungünstige Futterversorgung besonders scharf aus. So war die Zahl der weiblichen Jungrinder im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr im Dezember nur etwa so hoch wie im Vorjahr, der Bestand an weiblichen Tieren im Alter von 1 bis 2 Jahren und an über 2 Jahre alten Färsen war sogar um 1,4 bzw. 3,7 vH geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Kuhbestand hat relativ nur etwa in dem Umfang zugenommen wie der Gesamtbestand. Stärker zugenommen haben die männlichen Tiere, und zwar in

Übersicht 1: **Entwicklung des Rinderbestandes im Bundesgebiet**[1] (1000 Stück)

Jahr (Anfang Dezember)	Kälber bis 3 Monate alt	Jungvieh		Rinder, 2 Jahre u. älter			Rindvieh insgesamt
		3 Monate bis 1 Jahr alt	1 Jahr bis 2 Jahre alt	Bullen und Ochsen	Färsen	Kühe	
Bundesgebiet							
1957	1 232	2 226	1 970	235	636	5 649	11 948
1958	1 370	2 264	1 941	206	663	5 621	12 065
1959	1 423	2 470	2 021	194	647	5 726	12 480
1960	1 486	2 532	2 150	204	642	5 854	12 867
1961	1 586	2 685	2 228	212	612	5 953	13 277
1962[2])	1 528	2 754	2 281	216	590	5 981	13 350
1962 gegen 1961	— 58	+ 69	+ 53	+ 4	— 22	+ 28	+ 73
dgl. vH	— 3,6	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,0	— 3,7	+ 0,5	+ 0,5
Norddeutsche Länder[3])							
1957	435	1 023	923	70	297	2 211	4 959
1958	508	1 070	938	75	313	2 227	5 131
1959	512	1 168	1 009	76	304	2 266	5 334
1960	558	1 190	1 005	91	305	2 330	5 528
1961	587	1 263	1 075	96	286	2 354	5 662
1962[2])	593	1 312	1 123	107	291	2 367	5 794
1962 gegen 1961	+ 6	+ 49	+ 48	+ 11	+ 5	+ 13	+ 132
dgl. vH	+ 1,0	+ 3,9	+ 4,5	+ 11,1	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,3
Süddeutsche Länder[4])							
1957	797	1 203	1 047	165	339	3 438	6 989
1958	862	1 193	1 003	132	350	3 394	6 935
1959	911	1 302	1 012	118	344	3 460	7 146
1960	929	1 342	1 094	113	337	3 524	7 339
1961	999	1 422	1 153	119	326	3 599	7 615
1962[2])	935	1 442	1 158	109	298	3 614	7 556
1962 gegen 1961	— 64	+ 20	+ 5	— 7	— 28	+ 15	— 59
dgl. vH	— 6,4	+ 1,4	+ 0,4	— 5,6	— 8,5	+ 0,4	— 0,8

[1]) Bis 1958 ohne, ab 1959 einschl. Saarland. — [2]) Vorläufig. — [3]) Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen. — [4]) Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, ab 1959 auch einschl. Saarland. — Differenzen erklären sich durch Abrundungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

der Altersgruppe 3 Monate bis 1 Jahr um 6,5 vH und in der Altersgruppe 1 bis 2 Jahre um fast 13 vH.

Die regionalen Zählungsergebnisse zeigen, daß der Rinderbestand insgesamt in den Bundesländern mit besonders ungünstiger Futterversorgung rückläufig war. In Süddeutschland war er im Dezember um 0,8 vH niedriger als vor einem Jahr. Der Bestand an männlichen Jungtieren hat aber auch in diesem Raum noch zugenommen.

Etwas größerer Kälberzugang

Aus den Schlachtungen, dem Außenhandel und der Bestandsveränderung errechnet sich für das letzte Viehzählungsjahr (Dezember/Nov. 1961/62) ein Zugang an Kälbern abzüglich Bestandsverluste von rd. 5,67 Mill. Stück. Das waren etwas mehr als im vorhergehenden Jahr (vgl. Übersicht 2). Da der Jahresanfangsbestand an Kühen einschließlich der über 2 Jahre alten Färsen um fast 70 000 Stück höher war als im Vorjahr, hat sich das Abkalbeergebnis geringfügig verschlechtert.

Während des letzten Jahres wurden insgesamt 2 Mill. Kälber geschlachtet. Vom Kälberzugang waren das 35,3 vH; im Vorjahr war die Schlachtrate niedriger. Offensichtlich war die Ausdehnung der Kälberschlachtungen eine Auswirkung der ungünstigen Futtersituation; die Schlachtungen nahmen nämlich erst ab Mitte des vergangenen Jahres zu. Im ersten Halbjahr lagen sie insgesamt noch um 50 000 Stück niedriger als zur vergleichbaren Zeit des Vorjahres.

Seit Sommer 1962 keine weitere Ausdehnung der Jungrinderaufzucht

Während der letzten Jahre ist die Zahl der Kälber, die für den späteren Nachschub in den Kuhbestand und für die Jungrindermast aufgezogen wurden, laufend gestiegen. Während des letzten Jahres ist die Aufzucht von Jungrindern nochmals um 102 000 Stück ausgedehnt worden. Diese Entwicklung war allerdings nur noch im ersten Halbjahr 1962 zu beobachten. Im zweiten Halbjahr wurde die Kälberaufzucht eingeschränkt, und zwar ausschließlich bei den weiblichen Tieren. Der kräftige Rückgang in der Aufzucht weiblicher Tiere während des letzten Halbjahres ist nicht unbedingt als Hinweis auf eine beabsichtigte Einschränkung des Milchkuhbestandes zu werten. Auch im vorhergehenden Jahr nahm die Aufzucht von weiblichen Tieren schon ab, obgleich damals eine sehr starke Tendenz zur Aufstockung des Kuhbestandes bestand. Der Umfang der derzeitigen Aufzucht von weiblichen Tieren übersteigt immer noch den Bedarf an Jungrindern für den Nachschub in den Kuhbestand.

Umtrieb im Jungviehbestand nahezu unverändert

Von Dezember 1961 bis November 1962 hat sich der Umtrieb im Jungviehbestand insgesamt nur

Übersicht 2: **Kälbergeburten, Kälber- und Jungrinderschlachtungen im Bundesgebiet** (1000 Stück)

Vorgang	Viehzählungsjahr (Dez./Nov.)			
	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62[1])
Kühe[2]) am Jahresbeginn	6 224	6 316	6 439	6 507
Kälberzugang	5 353	5 665	5 622	5 668
dgl. vH des Kuhbestandes[3])	86,0	89,7	87,3	87,1
Kälberschlachtungen	1 964	2 069	1 904	2 001
dgl. vH des Kälberzuganges	36,7	36,5	33,9	35,3
Aufgezogene Kälber, die das Alter von 3 Monaten überschritten	3 342	3 533	3 618	3 725
davon männlich	1 187	1 340	1 516	1 612
Bestand an weibl. Jungvieh 3 Mon. bis 1 Jahr alt am Jahresbeginn	1 600	1 670	1 652	1 649
davon geschlachtet[3])	552	609	516	545
dgl. vH des Bestandes	34,5	36,5	31,2	33,1
Bestand an männl. Jungvieh 3 Mon. bis 1 Jahr alt am Jahresbeginn	664	800	880	1 036
davon geschlachtet[3])	582	713	720	830
dgl. vH des Bestandes	87,7	89,1	81,8	80,1

[1]) Vorläufig. — [2]) Einschl. der über 2 Jahre alten Färsen, jedoch ohne „Schlachtkühe". — [3]) Diese Schlachtungen stellen einen Teil der statistisch erfaßten Jungrinder-, Ochsen- und Bullenschlachtungen dar; sie ergeben sich rechnerisch aus der Bestandsbewegung.
1958/59 ohne Saarland

unwesentlich verändert. Innerhalb des Jahres war allerdings zunächst eine Verlangsamung und im zweiten Halbjahr eine geringe Beschleunigung zu beobachten. Ein stärkerer Eingriff in den Bestand auf Grund der ungünstigen Futterernte wurde bis zum Zeitpunkt der Zählung (Anfang Dezember) für den Durchschnitt des Bundesgebietes nicht beobachtet. Das schließt nicht aus, daß regional eine gewisse Anpassung des Rindviehbestandes an die unbefriedigende Futterversorgung erfolgte.

Von dem Bestand an Jungrindern, die zu Beginn des letzten Viehzählungsjahres unter 1 Jahr alt waren, wurde während des Jahres bei den weiblichen Tieren ein etwas höherer Anteil, bei den männlichen Tieren ein etwas geringerer Anteil geschlachtet als im Vorjahr (vgl. Übersicht 2).

Von dem Anfangsbestand an 1 bis 2 Jahre alten weiblichen Tieren wurden etwas weniger Tiere in den Kuhbestand nachgeschoben als im vorhergehenden Jahr und als bei der Vorschätzung der Schlachtungen vor einem Jahr unterstellt wurde. Die Zahl der Schlachtungen aus dieser Bestandsgruppe war infolgedessen etwas größer als angenommen. Der Anfangsbestand an über 1 Jahr alten männlichen Tieren war im letzten Jahr um 100 000 Stück höher als im Vorjahr. Da sich der Endbestand an über 2 Jahre alten Tieren nur unwesentlich änderte, nahmen die Schlachtungen aus dieser Bestandsgruppe auch um etwa 100 000 Stück zu (vgl. Übersicht 3).

Übersicht 3: **Schlachtungen aus dem Bestand von 1 bis 2 Jahre altem Jungvieh und von über 2 Jahre alten männlichen Tieren im Bundesgebiet** (1000 Stück)

Vorgang	Viehzählungsjahr (Dez./Nov.)			
	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62[1])
Bestand an weiblichem Jungvieh 1 bis 2 Jahre alt am Jahresbeginn	1 526	1 549	1 602	1 589
Abgang zum Kuhbestand[2])	1 374	1 397	1 276	1 230
dgl. vH des Bestandes	90,0	90,2	79,7	77,4
Geschlachtet (Rest)	152	152	326	359
dgl. vH des Bestandes	10,0	9,8	20,3	22,6
Bestand an männlichen Tieren über 1 Jahr alt am Jahresbeginn	621	666	751	852
Bestand an männlichen Tieren über 2 Jahre alt am Jahresende	194	204	212	216
Geschlachtet (Rest)	427	462	539	636
dgl. vH des Bestandes an über 1 Jahr alten Tieren am Jahresbeginn	68,8	69,4	71,8	74,6

[1]) Vorläufig. – [2]) Einschl. der über 2 Jahre alten Färsen.
1958/59 ohne Saarland.

Nur noch geringer Aufbau des Milchkuhbestandes

Die Aufstockung des Milchkuhbestandes, die während der letzten Jahre zu beobachten war, setzte sich nur noch im ersten Halbjahr 1962 weiter fort. Anfang Dezember 1962 war der Bestand an Kühen und über 2 Jahre alten Färsen insgesamt nur unwesentlich höher als im Dezember 1961. Der Bestand an Kühen allein hat allerdings noch um fast 30 000 Stück zugenommen. Die Zahl der Schlachtungen aus dem Kuhbestand war um 17 000 höher als im Vorjahr und entsprach damit der Vorschätzung. Es wurden jedoch weniger Tiere in den Kuhbestand nachgeschoben (vgl. Übersicht 4).

Übersicht 4: **Umtrieb des Kuhbestandes im Bundesgebiet** (1000 Stück)

Vorgang	Viehzählungsjahr (Dez./Nov.)			
	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62[1])
Kuhbestand[2]) am Jahresbeginn	6 284	6 372	6 496	6 565
Zugang z. Kuhbestand[2])	1 374	1 397	1 276	1 230
dgl. vH des Kuhbestandes	21,9	21,9	19,6	18,7
Kuhschlachtungen	1 323	1 273	1 207	1 224
dgl. vH des Kuhbestandes	21,1	20,0	18,6	18,6

[1]) Vorläufig. – [2]) Einschl. der über 2 Jahre alten Färsen und der Schlachtkühe. – 1958/59 ohne Saarland.

Über die Beweggründe für die jüngsten Veränderungen im Milchviehbestand läßt sich noch nichts Bestimmtes aussagen. Möglicherweise handelt es sich nur um eine Anpassung an die diesjährige Futterversorgung.

Im letzten Viehzählungsjahr wurden insgesamt 3,59 Mill. Rinder geschlachtet; das waren 285 000 Stück oder 8,6 vH mehr als im Vorjahr. Die Vorschätzung für das letzte Jahr lautete auf 3,52 Mill. Stück. Die Differenz von nur 70 000 Stück zwischen der Vorschätzung und den tatsächlichen Schlachtungen ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Aufbau des Kuh- und Färsenbestandes, der bei der Vorschätzung unterstellt worden war, nicht eingetreten ist, und zwar vermutlich wegen der ungünstigen Winterfutterversorgung. Die starke Zunahme der Jungrinderaufzucht ließ schon in den zurückliegenden Jahren eine kräftige Erhöhung der Zahl der Rinderschlachtungen erwarten. Da bis zum Sommer letzten Jahres der Bestand an Milchkühen aber laufend aufgestockt wurde, wirkte sich die starke Erhöhung der Aufzucht erstmals im letzten Halbjahr voll auf die Schlachtungen aus.

1963: Noch wachsender Schlachtrinderanfall

Für die Vorschätzung der Rinderschlachtungen im Viehzählungsjahr Dezember/November 1962/63 und für die weitere Bestandsentwicklung wurden folgende Annahmen gemacht.

1. Bei etwa unverändertem Anfangsbestand an Kühen und über 2 Jahre alten Färsen und bei etwa gleichbleibender Aufzuchtleistung (Kälberzugang bezogen auf den Anfangsbestand an Kühen und Färsen) wird der Zugang an Kälbern wieder etwa so groß sein wie im Vorjahr. Da für das kommende Jahr eine normale Futterversorgung unterstellt wird, dürfte sich die Schlachtungsrate bei den Kälbern wieder etwas verringern. Es wird angenommen, daß etwa 50 000 Kälber weniger zur Schlachtung kommen als im letzten Jahr. Da aber der derzeitige Bestand an Kälbern erheblich niedriger ist als vor einem Jahr, wird die Zahl der Kälber, die für die Jungrindermast und für den späteren Nachschub in den Kuhbestand aufgezogen werden, trotzdem etwas geringer sein als im Vorjahr (3,7 Mill. Stück).
2. Die Schlachtungen aus dem Bestand an Jungtieren, die jetzt unter einem Jahr alt sind, werden — bezogen auf den Anfangsbestand — etwas größer sein, da der Anfangsbestand im Durchschnitt etwas älter ist als vor einem Jahr.

Übersicht 5: **Schlachtrinderanfall im Bundesgebiet**[1])
(1000 Stück)

Schlachtungen	Viehzählungsjahr (Dez./Nov.)				
	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62[2])	1962/63[3])
Kühe	1 323	1 273	1 207	1 224	1 195
Weibl. Jungvieh	704	761	842	904	910
Bullen und Ochsen	1 009	1 175	1 259	1 466	1 615
Rinder insgesamt	3 036	3 209	3 308	3 594	3 720
Kälber	1 964	2 069	1 904	2 001	1 950

[1]) Schlachtungen von Inlandstieren im Bundesgebiet und Berlin (West), zuzügl. Ausfuhr, abzügl. Einfuhr an Nutz- und Zuchtvieh. — [2]) Vorläufig. — [3]) Vorschätzung. – 1958/59 ohne Saarland.

Insgesamt dürften aus diesem Bestand etwa 90 000 Tiere mehr zur Schlachtung kommen als 1961/62.

Aus dem Bestand an 1 bis 2 Jahre alten weiblichen Jungrindern werden wieder etwas weniger Tiere in den Kuh- und Färsenbestand nachgeschoben. Die Zahl der über 2 Jahre alten männlichen Tiere bleibt etwa gleich. Es dürften damit aus dieser Altersgruppe bei den weiblichen Tieren etwa 10 000 Stück weniger und bei den männlichen Tieren 75 000 Stück mehr zur Schlachtung kommen als im Vorjahr.

3. Der Bestand an Kühen und an über 2 Jahre alten Färsen wird sich bis zum Dezember 1963 um 20 000 Stück ausdehnen. Die Schlachtungsrate dürfte weiterhin leicht abnehmen, so daß die Zahl der Kuhschlachtungen in diesem Jahr um etwa 30 000 niedriger sein wird als im Vorjahr.

Bei diesen Annahmen kommen im vor uns liegenden Jahr etwa 1,95 Mill. Kälber und 3,72 Mill. Rinder zur Schlachtung. Die Rinderschlachtungen erhöhen sich damit um fast 130 000 Stück oder 3,5 vH (vgl. Übersicht 5). Die Zunahme entfällt ausschließlich auf männliche Tiere, während die Zahl der Schlachtungen an weiblichen Tieren sogar etwas abnimmt. Erhöht sich der Kuhbestand stärker als angenommen, so werden entsprechend weniger weibliche Jungtiere geschlachtet. Bei einer normalen Futtersituation würden bei dem derzeitigen Altersaufbau des Bestandes die Mehrschlachtungen im wesentlichen im ersten Halbjahr 1963 anfallen. Ob die ungünstige Futterversorgung aus der letztjährigen Rauh- und Saftfutterernte im weiteren Verlauf des Winters noch zu Bestandseingriffen führt, ist unwahrscheinlich. Nach der sehr schlechten Futterernte 1959 wurden jedenfalls keine schärferen Eingriffe in den Bestand beobachtet.

Günstige Entwicklung der Nachfrage nach Rindfleisch

Das Marktangebot an Rindfleisch aus inländischer Erzeugung war im Viehzählungsjahr Dezember/November 1961/62 insgesamt um 8,3 vH größer als im Vorjahr (vgl. Übersicht 6). Die Zuwachsraten waren in den einzelnen Quartalen des Jahres sehr unterschiedlich. So war das Angebot im ersten Quartal nur um etwas mehr als 1 vH größer als im Vorjahr; es stieg ab Mitte des Jahres sehr schnell und war im Herbstquartal (September/November) um fast 17 vH größer als im Herbst 1961. Der ungleichmäßige Schlachtrinderanfall wurde durch die Einfuhr und durch die Vorratsbewegung weitgehend ausgeglichen. Während des letzten Jahres hat sich die Nachfrage nach Rindfleisch sehr günstig entwickelt. Die Verbraucherausgaben (Marktverbrauch bewertet mit Frischfleischpreisen) lagen im Jahresdurchschnitt um 8,5 vH höher als im Vorjahr. Im Herbstquartal allein waren sie sogar um 10,5 vH größer als zur vergleichbaren Zeit des Vorjahres. Infolge dieser günstigen Entwicklung der Verbrauchernachfrage konnte das sehr große Marktangebot noch zu leicht steigenden Einzelhandelspreisen abgesetzt werden.

Übersicht 6: **Angebot, Nachfrage und Preise am Rindermarkt**[1])

Zählungsabschnitt	Inlandserzeugung[2])		Marktverbrauch[3])		Verbraucherpreis[4])		Verbraucherausgaben[5]) 1955/56 = 100		Schlachtrinderpreise[6])		Verkaufswerte am Viehmarkt[7]) 1955/56 = 100	
	1000 t	1955/56 = 100	1000 t	1955/56 = 100	DM/kg	1955/56 = 100	Ursprungswerte	saisonbereinigt	DM/100 kg	1955/56 = 100	Ursprungswerte	saisonbereinigt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1960 61												
Dez./Febr.	215,0	128	238,7	122	5,32	118	145	151	206,0	112	137	148
März/Mai	216,4	129	245,5	126	5,31	118	149	155	217,1	119	148	151
Juni/August	211,9	126	252,1	129	5,36	119	154	154	217,8	119	152	146
Sept./Nov.	255,9	152	269,2	138	5,39	120	165	153	213,1	116	158	150
Dez./Nov.	899,2	134	1005,5	129	5,35	119	153	153	213,5	116	149	149
1961/62												
Dez./Febr.	217,8	129	258,7	133	5,40	120	159	166	211,2	115	151	162
März/Mai	221,7	132	252,9	130	5,41	120	156	162	212,3	116	149	151
Juni/August	235,1	140	266,2	137	5,45	121	166	165	208,7	114	153	147
Sept./Nov.	299,1	178	293,2	150	5,46	121	183	169	196,7	107	158	151
Dez./Nov.	973,7	145	1071,0	137	5,43	121	166	166	206,9	113	153	153

1) Bundesgebiet mit Berlin (West). — 2) Fleisch aus gewerblichen Schlachtungen (Schlachtgewicht und Innereien). — 3) Inlandserzeugung einschl. Außenhandel und Vorratsbewegung. — 4) Eigene Berechnung auf Grund der vom Statistischen Bundesamt ermittelten Frischfleischpreise für sämtliche Teilstücke in 7 Großstädten und der Preise für Koch- und Schmorfleisch in ausgewählten Gemeinden. — 5) Marktverbrauch (Sp. 3) bewertet mit Frischfleischpreisen (Sp. 5). — 6) Durchschnitt der Preise aller Klassen auf 24 Märkten; Lebendgewichtspreise. — 7) Marktverbrauch, umgerechnet auf Lebendgewicht, bewertet mit Schlachtrinderpreisen (Sp. 9).

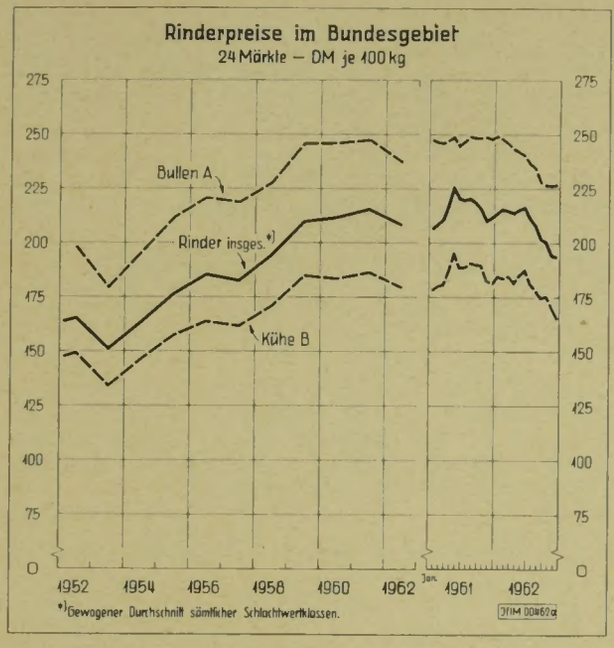

Schaubild 1

Die Nachfrage des verarbeitenden Gewerbes nach Schlachtrindern hat nur schwach zugenommen. Die Verkaufswerte am Viehmarkt waren im Jahresdurchschnitt nur um weniger als 3 vH größer als im Vorjahr; im Herbst waren sie nur noch so hoch wie im Herbst 1961. Die wachsende Verbrauchernachfrage ist damit, was bei vergleichbaren Marktlagen immer zu beobachten ist, in steigendem Ausmaß der Handels- und Verarbeitungsspanne zugute gekommen. In sieben Großstädten des Bundesgebietes lag die Fleischerspanne von September bis November 1962 um fast 17 vH höher als zur vergleichbaren Zeit 1961[1]). Allerdings war die Schweinefleischspanne während des letzten Quartals nur etwa so hoch wie im Vorjahr. Die Preise für Schlachtrinder sind bei dieser Nachfrageentwicklung am Viehmarkt während des letzten Jahres beträchtlich zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt waren sie um etwa 3 vH und im Herbstquartal sogar um fast 8 vH niedriger als im Vorjahr (vgl. Schaubild 1).

Im vor uns liegenden Jahr dürfte sich mit dem voraussichtlich weiter steigenden Einkommen der Verbraucher die Nachfrage nach Rindfleisch auch recht günstig entwickeln. Der Verbrauch an Rindfleisch wird vermutlich durch das relativ knappe und teure Angebot an Schweinefleisch noch stimuliert werden[2]). Wie sich der Schlachtrindermarkt in diesem Jahr gestalten wird, läßt sich jedoch noch nicht übersehen, da weder der Zeitpunkt des Inkrafttretens der EWG-Marktregelung für Rindfleisch noch die endgültige Fassung der entsprechenden Verordnung bekannt ist. Betrachtet man den westdeutschen Schlachtrindermarkt gesondert, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

Wenn der Verbrauch an Rindfleisch weiter in gleichem Umfang zunimmt wie im zurückliegenden Jahr, so dürfte schon Mitte des Jahres die Nachfrage in das erhöhte Angebot hineingewachsen sein. Im zweiten Halbjahr wäre dann möglicherweise schon mit einem merklichen Preisanstieg zu rechnen. Auf längere Sicht gesehen, dürfte der Schlachtrindermarkt wieder für ein größeres Angebot aufnahmefähig sein. Es empfiehlt sich deshalb, die Aufzucht von Kälbern für die spätere Jungrindermast weiter langsam auszudehnen.

Zusammenfassung

Anfang Dezember 1962 wurden in Westdeutschland 13,35 Mill. Rinder gezählt. Der Rindviehbestand war damit nur noch um 0,5 vH größer als vor Jahresfrist. Die Zahl der weiblichen Jungrinder und der Kälber hat sogar abgenommen. Der Milchkuhbestand wurde noch etwas aufgestockt. Die Stagnation in der Entwicklung des Rindviehbestandes während des letzten Jahres dürfte hauptsächlich auf die ungünstige Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit Rauh- und Saftfutter zurückzuführen sein.

Der Kälberzugang war, bezogen auf den Anfangsbestand an Kühen und über 2 Jahre alten Färsen, im letzten Jahr etwas niedriger als im Vorjahr. Trotz der etwas größeren Zahl von Kälberschlachtungen hat die Aufzucht von Kälbern für den Nachschub in den Kuhbestand und für die Jungrindermast noch zugenommen. Die Umtriebsgeschwindigkeit im Jungrinderbestand hat sich während des letzten Jahres nur unwesentlich verändert. Ein stärkerer Eingriff in den Jungviehbestand auf Grund der ungünstigen Futterernte war also bis zum Zeitpunkt der Zählung (Anfang Dezember) für den Durchschnitt des Bundesgebietes nicht zu beobachten. Geschlachtet wurden während des letzten Jahres 2 Mill. Kälber und 3,59 Mill. Rinder. Die Rinderschlachtungen haben damit gegenüber dem Vorjahr um 285 000 Stück oder 8,6 vH zugenommen. Die Vorschätzung vom Januar 1962 wurde um 70 000 Stück übertroffen. Die Differenz zwischen der Vorschätzung und den tatsächlichen Schlachtungen ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die erwartete Aufstockung des Kuh- und Färsenbestandes nicht eingetreten ist. Hierzu dürfte die ungünstige Futterlage wesentlich beigetragen haben.

Für das laufende Viehzählungsjahr wird mit einer weiteren Erhöhung der Rinderschlachtungen um etwa 130 000 Stück gerechnet. Hierbei wurde ein schwacher Aufbau des Kuhbestandes unterstellt. Die Kälberschlachtungen werden voraussichtlich wieder etwas verringert. Die Nachfrage nach Rindfleisch dürfte sich auch in Zukunft — ebenso wie im letzten Jahr — recht günstig entwickeln. Damit wird voraussichtlich schon Mitte 1963 die Nachfrage in das höhere Angebot hineingewachsen sein. Für das zweite Halbjahr ist schon ein merklicher Wiederanstieg der Schlachtrinderpreise möglich. Auf längere Sicht gesehen, dürfte der Schlachtrindermarkt wieder für ein größeres Angebot aufnahmefähig sein. Es empfiehlt sich deshalb, die Aufzucht von Kälbern für die spätere Jungrindermast weiter langsam auszudehnen.

Forecasting the cattle market situation

At the beginning of December 1962, 13 35 million cattle were ascertained in Western Germany; i.e. the stock of cattle was only 0.5 per cent higher than a year before. The number of female young cattle and calves even has decreased. The stock of milk cows has been slightly augmented. The stagnation in the development of the stock of cattle is probably for the most part due to the insufficient supply of roughage and succulent feeds.

In the last year the calf crop based on the stock of cows and heifers more than 2 years at the beginning of the reference period was somewhat smaller than a year before. The raising of calves for recruiting the cow herd and fattening as young beef cattle still has been increased in spite of the slightly higher number of calf slaughterings. The turnover in the stock of young beef cattle has changed only to a small extent during the last year. Thus a stronger diminution of the stock of young cattle due to the unsatisfactory feed crop could not be observed until the beginning of December. During the last year 2 million calves and 3.59 million cattle have been slaughtered i.e. cattle slaughterings have increased by 285.000 head or 8.6 per cent against the preceding year. The forecast of January 1962 has been exceeded by 70 000 head. The difference between the forecast and the actual slaughterings is principally due to the fact, that the expected expansion of the stock of cows and heifers has not taken place. The unfavourable feed situation may have contributed to this essentially.

[1]) Vgl. die Wirtschaftszahlen auf S. 31 dieses Heftes.

[2]) Vgl. „Vorausschau auf den Schweinemarkt", S. 8 dieses Heftes.

For the current reference year a further increase of the number of cattle slaughterings by about 130,000 head is expected, supposing a slight expansion of the cow herd. Calf slaughterings again are likely to decrease somewhat. The demand for beef will favourably develop in future, just as in the last year. Therefore the demand will probably meet the higher supply in the middle of 1963. Already for the second half of the year a marked increase of slaughter cattle prices is possible. In the longer view, the market for slaughter cattle will be admissible for a larger supply. Therefore, it is recommended to continue in a slow extension of raising calves for fattening as young beef cattle.

Die Ernteerträge niedersächsischer Ackerböden und ihre Bewertung nach dem Bodenschätzungsgesetz

Oberregierungsrat Dr. E. Pfingsten, Hannover

Die Bedeutung der Bodenschätzung

Die im Gesetz über die Schätzung des Kulturbodens vom 16. 10. 1934 bestimmte

a. Kennzeichnung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen nach ihrer Beschaffenheit,

b. Feststellung ihrer Ertragsfähigkeit

kann im Bundesgebiet als nahezu abgeschlossen angesehen werden. Ebenso ist in den meisten Ländern der Bundesrepublik die Übernahme dieser Feststellung in das Liegenschaftskataster durchgeführt. Nach dem Wortlaut des Gesetzes und der dazu gegebenen Begründung sollen die Ergebnisse der Bodenschätzung neben steuerlichen Zwecken auch einer planvollen Gestaltung der Bodennutzung und einer Verbesserung der Beleihungsunterlagen sowie als Material für zahlreiche agrarpolitische Maßnahmen dienen[1]).

Die Bodenschätzung liefert heute wertvolle Unterlagen für die Flurbereinigung, die Wasserwirtschaft, die Landes- und Ortsplanung, den Grundstücksverkehr sowie für die Wirtschaftsberatung. Um die Ergebnisse der Bodenschätzung für diesen vielfachen Zweck in einer brauchbaren Form der Allgemeinheit in stärkerem Maße zugänglich zu machen, werden in mehreren Ländern der Bundesrepublik Bodenkarten hergestellt

Für die Herstellung dieser Karten tritt die Frage auf, welche Daten aus der Bodenschätzung zu übernehmen sind, um sie übersichtlich zu gestalten und nicht mit Angaben zu überladen, und welchen Aussagewert die einzelnen Angaben über die Ertragsfähigkeit der Böden haben. Hierzu soll die vorliegende Arbeit, einen Beitrag liefern.

Gleichzeitig soll aber auch die Frage geprüft werden, ob die Beurteilung der Ertragsfähigkeit gemäß §§ 3 und 4 (Schätzungsrahmen, Klassen, Wertzahlen) der Durchführungsbestimmungen zum Bodenschätzungsgesetz vom 12. 2. 1935 (RGBl. I, S. 198 und 276) heute noch voll gültig ist oder ob sich das Ertragsverhältnis verschiedener Böden zueinander infolge der Entwicklung auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung, der Düngung, der Technik oder infolge sonstiger Verhältnisse verschoben hat. In Erkenntnis, daß auch die Wertrelationen der Bodenschätzung nicht beständig sind und einem Wechsel unterliegen, bestimmt § 13 des Bodenschätzungsgesetzes eine Überprüfung der Schätzung in Abständen von längstens 20 Jahren. Dieser Aufgabe können sich die zuständigen Stellen nicht entziehen, wenn die Wertmaßstäbe der Bodenschätzung gegenwartsnah bleiben und die Ergebnisse dem vielseitigen Zweck dienen sollen, um dessentwillen die Durchführung der Bodenschätzung bestimmt wurde.

Die Bodenschätzung nach dem Bewertungsgesetz

Zum leichteren Verständnis der in der Bodenschätzung vorgenommenen Kennzeichnung der Ackerböden und der Beurteilung ihrer Ertragsfähigkeit sei kurz das Verfahren der Bodenbestandsaufnahme und ihre Bewertung nach dem Bodenschätzungsgesetz zusammengefaßt[2]):

Die Kennzeichnung der Böden erfolgt nach

1. Bodenart. 2. Zustandsstufe, 3. Entstehungsart.

Die Bodenart wird in Anlehnung an die von Thaer eingeführte Einteilung der Böden nach ihrer physikalischen Beschaffenheit, nach Bodengemengteilen in 9 Gruppen unterteilt:

S = Sand;	L = Lehm;
Sl = anlehmiger Sand;	LT = lehmiger Ton;
lS = lehmiger Sand;	T = Ton;
SL = stark lehmiger Sand;	Mo = Moor.
sL = sandiger Lehm;	

Die Zustandsstufe kennzeichnet im wesentlichen das Bodenprofil, d. h. die Bodeneigenschaft, die nach der Bodentypenlehre durch langdauernde Einwirkungen von Klima, Pflanzenbestand, Nutzungsart oder Gestein hervorgerufen wird. Es werden 7 Stufen unterschieden:

Stufe 1 kennzeichnet die günstigste, Stufe 7 die ungünstigste Ertragsfähigkeit.

Die Bodenschätzung unterscheidet für die Mineralböden 4 Entstehungsarten:

1. Die als Folge der Eiszeit entstandenen Diluvial-Böden (D).
2. Die durch Wasser angeschwemmten sogenannten Alluvial-Böden (Al).
3. Die durch Wind angewehten Lößböden (Lö).
4. Die durch Verwitterung unmittelbar an Ort und Stelle entstandenen Verwitterungsböden (V), für die — soweit sie grobkörnig oder steinhaltig sind — eine Untergruppe (Vg) gebildet ist.

[1]) Haider-Engel-Dürschke, Bewertungsgesetz, Bodenschätzungsgesetz. München, 1954.

[2]) Rothkegel, Landwirtschaftliche Schätzungslehre. 2. Auflage, Stuttgart, 1952. — Herzog, Grundlagen und Methode der landwirtschaftlichen Einheitsbewertung. Handbuch der Landwirtschaft, 5. Bd., Berlin, 1954.